

SIMONE DATTENBERGER

MÜNCHNER MERKUR 1994

Computer-/Video-Kunst: Gespräch mit Michael Lutz

“DER STURZ DER SYMBOLE”

3-D-Computeranimationen, Videoaufnahmen, Texte, die auf dem Bildschirm aus blinkenden Tupfen herausspazieren - eine vielschichtige Installation ist derzeit in der Münchner Galerie Karin Sachs (Buttermelcherstraße 16) zu sehen. “The broken dream of America” hat Michael Lutz (1959 geboren) seine Arbeit getauft, die er nicht nur geschaffen, sondern deren Präsentation einschließlich Sponsorensuche und Druck der Einladungskarte er auch alleine zustande gebracht hat. Von New Yorker Straßenlärm bedrängt, sieht der Betrachter Menschengewimmel auf den Straßen. Daneben stürzt das Empire State Building ein - steht wieder stramm da - bricht erneut zusammen und so fort. In einer Art Ruheraum laufen über die Schirme einerseits Wortketten, verknüpft durch den Begriff “gefährlich”, andererseits ein literarischer Text (bis 1.9.).

S.D. *“Amerikas zerbrochener Traum” - wieso dieser Stoff?*

M.L. Der amerikanische Traum - das ist ein Standart; die Idee der fünfziger Jahre von Aufschwung und Entwicklung. Und es entspricht der Vorstellung Europas von den USA. Aber man sieht, daß die Realität ganz anders ist als die Illusion. Mein persönlicher Ansatz war natürlich mein Aufenthalt in New York 1992/93. Seitdem beschäftigt mich diese extreme Stadt, bei der Ideal und Wirklichkeit so weit auseinanderklaffen. Äußerlich ist sie schön, prächtig, reich - mich interessiert, was dahinter passiert, die Härte, die Brutalität. Der Ausgangspunkt der Arbeit war dieser Bruch. Das Verhältnis von Innen und Außen ist im übrigen schon lange mein zentrales Thema. Das Empire State Building ist das äußere Zeichen, verweist auf Machtansprüche und den Traum vom Tellerwäscher, der zum Millionär wird. Die zweite

Ebene zeigt die Ursache der Wirklichkeit: den Menschen. Ich habe eine pluralistische Weltsicht. Deswegen ist New York unter verschiedenen Aspekten dargestellt: zeichenhaft, anthropologisch und durch den Text. Heute kann man ein Sujet nicht mehr eindimensional sehen. Ich denke ein Einzelbild ist gar nicht mehr möglich.

S.D. Sie beschäftigen sich mit einem amerikanischen Nationalsymbol, mit Vorstellungen einer Nation von sich selbst. Warum gehen sie als Deutscher nicht auf eine deutsche Situation ein?

M.L. Über die politische Dimension habe ich nicht nachgedacht. Ich bewege mich eher auf einer kulturellen Basis. Die Installation soll auch nicht vordergründig politisch sein. Ich zeige als Deutscher, der ein Jahr in New York gelebt hat, eine Stadt, die Amerika ist und doch nicht ist. Sie ist ein Mikrokosmos unserer Erde. Die Menschen kommen von überall her dorthin, und es entstehen enorme Reibungen. Diese Reibung hat mich interessiert.

S.D. Sie verwenden zusätzlich Texte...

M.L. Ich habe immer mit Worten gearbeitet. Meine Texte laufen, sind also durchaus Videos. Bei der Liste füge ich zwischen Rollenbezeichnungen wie Hausfrau, Liebhaber, Fahrradfahrer stets "gefährlich" ein: Das sind so Begriffe, die wir beim ersten Treffen über jemanden stülpen. Allerdings kann man den Menschen dahinter nicht einschätzen - und: Die ständig in New York herrschende Gefahr könnte eben gerade von ihm kommen. Auf dem anderen Monitor befindet sich dann mein ganz subjektiver "Brief", in den Elemente der amerikanischen Gedichttradition, Märchen und Song einfließen.

S.D. Was ist unter 3-D-Computeranimation zu verstehen?

M.L. Die Bilder entstehen aus dem Medium selbst, werden nicht wie beim Film oder Video von der Realität abgefilmt. Bei einem dreidimensionalen System kann man nicht bloß auf der Fläche gestalten, der Computer berechnet auch den Raum. Das ist die höchste Ebene, die es heute gibt. So wurden zum Beispiel Bilder für "Jurassic Park" erstellt. Im Gerät entwerfe ich Modelle, konstruiere wie ein Bildhauer. Die einzelnen Bilder werden zu einem bewegten Ablauf zusammengefügt - wie beim Zeichentrickfilm. Die technische Problematik ist da, aber das soll man nicht merken - mich bewegt die Weiterentwicklung der Kunst, die Pionierarbeit.